



FAMILIE GEHÖRT ZUM LEBEN

Martina Zsack-Möllmann, Geschäftsführerin Frauenhaus Solingen e.V.



Für eine gute Sache: Im Frauenhaus e.V. Solingen arbeiten Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen zusammen. Hier steht die Familie im Vordergrund – auch die der langjährigen Mitarbeiterinnen. Deren familiäre Veränderungen werden freundschaftlich-kollegial begrüßt. Da fast alle auf eigene Erfahrungen als berufstätige Mutter zurückblicken, ist das Verständnis untereinander groß.

Die Anfänge des Frauenhaus e.V. Solingen liegen 20 Jahre zurück. Aus dem kleinen Verein mit einem klassischen Frauenhaus als Zufluchtsstelle für bedrohte Frauen und ihre Kinder sind im Laufe der Zeit weitere Projekte gewachsen. Das reine Frauenteam aus elf Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen und Hilfskräften betreut nun auch Frauen in einem Wohnprojekt oder in deren eigener Wohnung. Fast alle Mitarbeiterinnen haben Kinder, sechs von ihnen mit jüngeren Kindern sind in Teilzeit angestellt. Allen wird bzw. wurde im Frauenhaus der Wiedereinstieg mit unterschiedlichen Arbeitszeitmodellen leicht gemacht.

DIE LEBENSPLANUNG SCHWINGT IMMER MIT

„Familienplanung gehört bei uns einfach dazu – wenn nicht bei uns, die wir täglich mit Frauen in allen Lebenslagen zusammenarbeiten, wo dann?“, stellt die Geschäftsführerin Martina Zsack-Möllmann fest. Schon im Bewerbungsgespräch wird Familienplanung thematisiert: Werden Schwangerschaft und Kinderwunsch woanders in der Regel gar nicht erst angesprochen, weist das Frauenhaus von Anfang an auf die hohe Gewichtung des Themas hin. Individuelle Arbeitszeitregelungen gehören daher zum Standard. Insbesondere in Notfällen werden schnell und unbürokratisch Lösungen gefunden. Die Kinder mit zur Arbeit zu bringen, wird sogar begrüßt, und Kolleginnen

www.bergisch-kompetent.de | www.competentia.nrw.de | 0202 563 5067 | competentia@stadt.wuppertal.de

Eine Initiative zur Vereinbarung von Beruf und Familie/Pflege des Kompetenzzentrums Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck

Das positive Praxisbeispiel: Frauenhaus e. V. Solingen



gefördert vom:

Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



Von links: Martina Zsack-Möllmann, Jacqueline Kunz, Miriam Köhnlein

„DIE VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF MUSS – WIE SIE ES FÜR UNS IST – EINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT WERDEN.“

Martina Zsack-Möllmann, Geschäftsführerin Frauenhaus e.V. Solingen

sowie Bewohnerinnen freuen sich über den jungen Besuch. Auf diese Weise erfreut sich das Frauenhaus einer geringen Fluktuation – und Stabilität ist für die betreuten Frauen von großer Wichtigkeit. Auch das Thema Pflege von Angehörigen ist im Frauenhaus präsent: Eine Mitarbeiterin betreute während ihrer Berufszeit ihre Mutter und ihren Sohn in Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Pflegediensten. Inzwischen im Ruhestand, arbeitet sie weiterhin in Teilzeit für den Verein.

FRAUENHAUS E.V. SOLINGEN

- » Gegründet 1995
- » 11 Mitarbeiterinnen
- » Frauenhaus und betreutes Wohnheim
- » 6 Mitarbeiterinnen in Teilzeitanstellung
- » Kernarbeitszeiten von 9 – 16 Uhr
- » Nächtlicher Bereitschaftsdienst
- » Flexible Arbeitszeitmodelle je nach Lebensphase
- » Spielecke für Kinder der Mitarbeiterinnen
- » Offene Kommunikation im Team

RESPEKT UND INTERESSE

Für solche „Fälle“ bedarf es keiner großen Umstrukturierung – die Arbeit im Frauenhaus ist ohnehin sehr flexibel. Die Kernarbeitszeiten liegen zwischen 9 und 16 Uhr, einige Termine können aber auch bis in den Abend reichen. Außerdem betreuen die Mitarbeiterinnen Freizeitangebote auch am Wochenende und schließlich besteht ein nächtlicher Bereitschaftsdienst. Das erfordert viel Flexibilität und Selbstständigkeit von der Geschäftsführung und vom Team – und eine offene Kommunikation.

Gegenseitiger Respekt und Interesse am Leben der anderen ist für das Team grundsätzlich. Martina Zsack-Möllmann lässt ihren Mitarbeiterinnen den nötigen Freiraum und empfiehlt dieses Konzept weiter: „Unternehmen werden sich den Lebensphasenmodellen zuwenden müssen, um nicht die jungen Mütter und Väter zu verlieren. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss – wie sie es für uns ist – eine Selbstverständlichkeit werden.“